

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Köln:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erheben werden.

Nr. 193. Sermannstadt, Freitag den 24. August 1906. 122. Jahrgang.

Dr. Dr. Friedrich Müller,

Bischof der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, hat heute, wie wir soeben vernehmen, sein Amt niedergelegt und ist in den Pensionsstand getreten. Es kann jetzt nicht unsere Aufgabe sein, das an Arbeit und Pflichtenfüllung und großem Erfolge so reiche Leben zu beschreiben, das der Hochwürdige zur Ehre seines Volkes und seiner Kirche bis in sein höchstes Alter nun hinter sich hat, aber darauf müssen wir heute schon hinweisen, daß er in allen Stellen, die er bekleidet hat, ein ganzer Mann gewesen ist, einer der Großen, die das Schäßburger Gymnasium, das Teutsch-Gymnasium, im 19. Jahrhundert so zahlreich herangebildet hat: Georg P. Binder, Josef Andreas Zimmermann, Karl Goos sen. und jun., G. D. Leutich, Josef Haltrich, Fr. Fr. Fronius — eine große Reihe —, und in derselben Friedrich Müller nicht einer der Letzten. Was er als Lehrer am Gymnasium in Schäßburg geleistet und nach der Ermählung Teutsch zum Bischof als dessen Nachfolger im Rektorat, dann als Pfarrer namentlich in Hermannstadt, wird lange im Gedächtnis des Volkes leben. Wenn Menschen schweigen, müßten die Steine reden: das evangelische Waisenhaus und die evangelische Krankenpflegenstiftung, die Johannis-Kirche. Der allgemeine Frauenverein ist sein Werk, das er in der ersten Landeskirchenversammlung in großartiger Rede begründete. Die älteren Leute werden sich auch gern erinnern, in welcher Weise er die von dem Hauje Bruckenthal gemachten Stiftungen gegen schändlichen Angriff verteidigte und dem guten klaren Recht zum Siege verhalf. Ein hervorragender Kanzelredner, der die Kirchenglieder in die Kirche hineinpredigte, aber auch in der Debatte ein großer Redner, ist er als Vertreter des einstigen Bischöflichen Stuhles für das sächsische Recht eingetreten und hat in jüngeren Jahren eine rege publizistische Tätigkeit entfaltet. Als Historiker ist er vielfach bahnbrechend gewesen, so auf dem Gebiete der Kunstgeschichte und seine Arbeiten wurden auch im Auslande voll gewürdigt. Die Universitäten Marburg und Klausenburg verliehen ihm den Doctor philos., die Universität Leipzig ernannte ihn zum Doctor Theologiae, der König ehrete ihn mit dem Orden der eisernen Krone 2. Klasse, der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach verlieh ihm das Komturkreuz vom weißen Falken mit dem Stern. D. Dr. Müller ist auch seit 1895 Mitglied des ungarischen Magnatenhauses.
Was er als Bischof geleistet, davon weiß jedes Protokoll der Landeskirchenversammlung zu erzählen. Wir erwähnen hier nur das Geheiß betreffend das Pfarramt, das unsagbare Not gelindert hat. Und wie er die Kirche und Schule verteidigt hat, wird erst die Nachwelt zu würdigen wissen. Wir können nur so viel sagen: Palas Athene und Olympus sind an seiner Wiege gestanden. Möge ihm ein freundlicher langer Lebensabend beschieden sein!
Dr. R. Th.

Die russische Revolution.

In dem Labyrinth der revolutionären Ereignisse und der einander jagenden, zumeist erlogenen Nachrichten ist derzeit nur das eine sicher, daß das neue Kabinett Stolypin, das vor kurzem noch stark wackelig war, auf seinem Posten verbleibt. Das Zarenreich hat also vorläufig eine Regierung; das ist das Ergebnis des großen Wirrwarrs der jüngsten Wochen. Dieses Ergebnis dürfte wohl niemand sonderlich überschätzen. Gewiegte Kenner der russischen Zustände erachten Stolypin kaum für fähig, die russische Revolution niederzuschlagen, doch kann keineswegs geleugnet werden, daß er nicht ganz erfolglos bemüht gewesen, das weitere Umsichgreifen des allgemeinen Streiks zu vereiteln. Dies ist ihm zu solchem Verdienst bei Hofe angerechnet worden, daß Kaiser Nikolaus dem Ministerium Stolypin gegenüber alle Bedenken fallen ließ und ihn mit der Bildung der Regierung in der Weise betraute, daß die Dumaarbeiten zu gehöriger Zeit und mit der Aussicht auf den erhofften Erfolg durchgeführt werden. Die an Verzweiflung grenzenden Beklemmungen am Zarenhofe scheinen momentan geschwunden zu sein und man hofft, die Krise zu bewältigen. Dieses Hoffen, dieser Glaube gewinnt durch das Belassen Stolypins an der Spitze der Regierung seinen formellen Ausdruck. Die zwei bedeutendsten Mitglieder des Ministeriums sind der Ackerbauminister Fürst Wassiljefitow und der Handelsminister Filosoffow. Beide genießen als Fachmänner einen sehr guten Ruf. Eine andere Frage ist natürlich die, wie sie sich angesichts der schweren revolutionären Lage werden behaupten können, ferner ob Stolypins Gegner in der Militärpartei einerseits und das demokratische Lager andererseits den Waffenstillstand bis zur Dumawahl — wie dies Stolypin wünschte — akzeptieren, oder aber ob sie ohne Rücksicht auf die — bald Zugeständnisse verheißenden, bald gewalttätigen — Verfügungen der Regierung ihre revolutionäre Tätigkeit fortsetzen.
Nabezu alle russischen Publizisten, die die Eventualitäten der nächsten Dumawahl erwägen, stimmen darin überein, daß die nächste Volksvertretung im wesentlichen lediglich eine Auflage der jüngst aufgelösten sein werde. Stolypin ist allerdings anderer Ansicht; er glaubt, es werde ihm gelingen, die Mehrheit der nächsten Duma zu überzeugen, daß die vom Zar in Aussicht gestellten Reformen nur langsam, allmählich und nur mit der Zeit (selbstredend kann man nicht wissen, ob nach fünf oder fünfzig Jahren) für die praktische Verwirklichung reif sein können. Die meisten russischen Schriftsteller belächeln nur diesen Optimismus Stolypins, der sich einbildet, er könne die Majorität der neu zu wählenden Duma davon überzeugen, daß die aufgelöste Duma wegen ihrer eigenen Schuld und Unreife nicht lebensfähig war, daher dem Zar nichts anderes übrig, als sie auseinanderzujagen. Die zarische Regierung erhebt nämlich gegen die aufgelöste Duma den Vorwurf, ihre Beschlüsse hätten zumeist die Souveränität des Volkes derart zum Ausdruck gebracht, daß sie sich über alle Rechts- und Verfassungsgrenzen hinwegsetzte. Die Duma habe die Souveränität in dem Sinne ausgelegt, wie sie Lamartine im Jahre 1848 verkündet und konzipiert hat. Diese Souveränität lautete: „Jeder Bürger ist Wähler, jeder Wähler ist Souverän. Alles Recht ist gleich und absolut für jedermann; kein Bürger kann dem anderen sagen: „Ich bin um einen Grad souveräner, als du!“ — Dieser individuellen Souveränität

gegenüber steht die staatliche Souveränität, die durch die individuelle Souveränität mit Anarchie bedroht wird.
Mit dieser Begründung bedenkst Stolypin sein Glück zu versuchen in der nächsten Duma, die „vielleicht“ schon im laufenden Jahre zusammentreten dürfte, da die Regierung eines neuen Ansehens bedarf, das sie nur unter Einhaltung konstitutioneller Formen vom europäischen Kapital zu erlangen hofft. Mit dieser Begründung hätte man möglicherweise vor ein — zwei Jahrzehnten bei einer russischen Volksvertretung erzielen können, als die revolutionären Bestrebungen das ganze russische Volk noch nicht durchdrungen hatten. Heute aber, wo die Revolution nicht die gemäßigtere Waffe der Girondisten gebraucht, sondern auf dem Wege der zügellosesten Schreckensherrschaft und der Anarchie wandelt, hält es für wahr schwer, die russische Revolution mit theoretischen Auseinandersetzungen und Souveränitäts-Beweisgründen zu zähmen.
Die Kabinettsbildung Stolypins hatte auch das Resultat, daß sie vorderhand die Militärdiktatur verhinderte. Englische und französische Blätter haben im Laufe dieses Monats viel geschrieben über die an Verzweiflung streifende sieberhafte Furcht der Zarenfamilie und über die verschiedenen Rettungspläne des Kaisers Nikolaus. Diese Gerüchte entsprachen sicherlich nicht genau der wirklichen Sachlage, ebenso wenig wie die hartnäckige Nachricht eines englischen Blattes, daß der Zar mit seiner Familie nach England übersiedeln wolle. Von den vielen Gerüchten scheint übrigens das eine immerhin nicht völlig grundlos gewesen zu sein, daß geplant wurde, an die Spitze der gesamten russischen Armee einen Generalissimus zu berufen. Als solcher wurden Großherzog Nikolaus und General Linewitsch genannt. Die Frage des Höchstkommandierenden fiel mit der Verkündung der Militärdiktatur zusammen und obgleich letztere Frage durch die Bildung des Kabinetts Stolypin in den Hintergrund gedrängt ward, ist die Entschliebung des Zars betreffs der Bestellung des Generalissimus noch immer in der Schwebe. Die Militärevolventen in Sweborg und Kronstadt bewiesen nur zu deutlich, daß im Heere gar vieles faul ist. Die höhergestellten Offiziere sind bei den Meutereien ebenso kopflos wie unbeholfen und waren so unzuverlässig wie während des japanischen Krieges. Auch über den famolen Kurapatkin herrscht allenthalben die Meinung, daß er stets schwankend gewesen und aller energischen Initiative ermangelte. Ob den schreienden Missethänden im Heere jetzt eilig abgeholfen werden könnte, läßt sich aus der Ferne schwer beurteilen. Die bisherigen Erfahrungen sind in dieser Beziehung durchaus nicht vielversprechend.
Zur Militärfrage gesellt sich die bedrängte finanzielle Lage und die erbitterten Mitglieder der auseinandergeprengten Duma glauben standhaft, die Regierung werde von der Geldklemme nicht loskommen. Viele bauen ferner darauf, daß es nicht möglich sein werde, heuer die Affentierung durchzuführen, was wieder eine zerlegende Wirkung auf die ganze Armee üben würde. Dies ist umso mehr zu erwarten, als in der Jugend des russischen Heeres der Sozialismus ohnehin schon tiefe Wurzeln gefaßt hat. Solchen Uebelthun kann im Handumdrehen kein Generalissimus abhelfen. In einem aus radikalen Kreisen stammenden Petersburger Berichte steht zu lesen: Möge man das Heer wie immer von den übrigen Schichten der Gesellschaft absperrn, so werden doch stets Öffnungen vorhanden sein, durch welche der Soldat mit der Außenwelt in Berührung

Genilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorschart.

„Du ahnst aber nicht, was ich seit jenem Tage gelitten habe, wie Neue und Gram mich verzehrten,“ sagte Elisabeth.
„Doch, auch das ahne ich. Du wünschtest jetzt, du hättest nie verglichen geschrieben, oder doch wenigstens, daß er es nicht gelesen hätte?“
„Ja, Nora, er muß mich jetzt verachten.“
„Sein Verhalten spricht nicht dafür.“
„So? Behandelt er mich nicht wie eine Fremde, mit dieser eifrigen, unerträglichem Höflichkeit?“
„Dast du es anders gewollt?“
„Nora, du bist grausam!“
„Das Messer des Arztes ist scharf, aber es will nicht verwunden, sondern heilen.“
„Es ist zu spät. Keine Neue bringt mir meine verlorene Liebe zurück.“
„Du kannst sie zurückerobern, wenn du nur willst.“
„Mein Herzblut gäbe ich darum.“
„Dein Herzblut, aber nicht deinen Stolz. Daran ist schon so manches Lebensglück gescheitert, Elisabeth. Du wußtest längst, was du an seiner Liebe verloren hattest, aber du wolltest blind sein und unterdrücktest deine eigene erwachende Liebe zu ihm gewaltiam. Und nun wunderst du dich, daß er nicht mehr an deine Liebe glaubt. — Befehle ihm eines Besseren, bezwinde dein stolzes, trotziges Herz, zeige ihm, daß du ihn liebst.“

„O Nora, wie soll ich es anfangen? Stehe du mir bei.“
„Nein, auch die allerbeste, treueste Freundin muß hier fern bleiben, Elisabeth. Ihr wart auf dem besten Wege, Euch zu verlieren, nun müßt Ihr Euch allein wiederfinden. Im übrigen reise ich morgen nach München, um eine Wohnung zu mieten; es ist die höchste Zeit.“
„Du willst mich verlassen, gerade jetzt, wo ich deinen Zuspruch, deinen Trost so nötig habe?“
„Für wenige Wochen nur, mein Liebling, und wenn ich wiederkomme, hoffe ich nur Glück und Sonnenschein auf Euren Gesichtern zu lesen. Wer weiß, ob du dann noch nach mir verlangst.“
„Nora!“
„Weinend hing Elisabeth an Noras Hals: „Ich wollte, ich wäre wie du —“
„Still, sprich nicht weiter! Du darfst nicht vergessen, daß du mich heute durch die Nachricht über Klaus Roden namenlos glücklich gemacht hast. Und nun lebe wohl, Gott segne dich!“
XX.
Nora war hinausgegangen und Elisabeth barg ihr tränennasses Antlitz in die Polster ihres Sofas. Scham über ihren unwürdigen Verdacht gegen den Gatten und die Freundin und heiße Sehnsucht stritten in ihrem Innern um die Herrschaft. Jetzt erst erkannte sie, daß es wohl eine Liebe gibt, wie sie sich dieselbe vorgestellt und an die sie doch nie geglaubt hatte. Freilich, ihr brachte diese Liebe vorläufig nur Leid und Schmerzen. Wenn es zu spät wäre? Und ihr Stolz sprach: „Wenn ich mich umsonst demütigte?“ — Dann sah sie wieder Noras schönes, liebes Antlitz vor sich und hörte sie sprechen: Elisabeth, bezwinde dein stolzes, trotziges Herz. „Ja, ich will es bezwingen,“ rief sie endlich und damit kehrten Ruhe und Frieden in ihre Seele ein. —
Graf Landegg saß noch auf der Terrasse, als Nora Steinburg zurückkehrte.
„Du kommst allein?“ fragte er befremdet.

„Elisabeth hat Kopfschmerzen und möchte heute in ihrem Zimmer bleiben. Sie läßt dir eine gute Nacht wünschen!“ erwiderte Nora.
Graf Landegg runzelte die Stirn und murmelte etwas von „Launen“ in sich hinein, was Nora jedoch nicht beachtete.
„Und ich möchte dir auch jetzt Lebewohl sagen,“ fuhr sie fort.
„Du willst schon gehen?“
„Ja, und morgen reise ich für einige Zeit nach München, ich muß mir eine Wohnung mieten.“
„Man sah es seinen düsteren Blicken an, daß diese Nachricht ihn nicht angenehm berührte.
„Hat es denn solche Eile, Nora? Elisabeth wird dich sehr vermissen.“
„Und du mich hoffentlich auch,“ versuchte sie zu scherzen.
„Er lachte jetzt auch: „Das bedarf keines Zweifel. Du gestattest, daß ich dich nach Steinburg begleite.“
„Nein, Herbert, ich danke dir; heute nicht.“
„Wie du befehlst.“ Er küßte ihr die Hand. „Wann kommst du wieder, Nora?“
„In zwei bis drei Wochen.“
„So lange willst du fortbleiben?“ fragte er enttäuscht.
„Ja, und nun Lebewohl, Herbert, ich will eilen, um das Nötige zur Reise vorzubereiten.“
Graf Landegg seufzte leise, während er Nora die Treppe hinunter bis an das Schloßtor begleitete. Hier küßte er ihr noch einmal die Hand. „Vergiß uns nicht, Nora.“
„Nie!“ rief sie, auf halbem Wege noch einmal stehen bleibend, zurück. Dann konnte er sie nicht mehr sehen, und mit trübem Gesichtsausdruck ging er wieder ins Schloß.

Beinahe drei Wochen waren vergangen. Auf Landegg hatte sich trotz Noras Segenswünschen und Elisabeths guten Vorjagen nichts geändert. Das Verhältnis zwischen den beiden Gatten war noch immer

Haushalt...
Interesse...
K 7,20...
Klasse 28...
mehrer...
wunder...
grat...
oder Spiri...
ne dass der...
braucht...
wunderbare...
situationen dem...
Coza wirkt...
an, Schwester...
ohne sein...
ohne dass er...
ne Besserung...
milien wieder...
und Unehre...
erettet, welche...
und tüchtige...
ind. Es hat...
den rechten...
der Menschen...
apulver be...
gratis eine...
Cozapulver...
anz in deutsch...
Apotheke in...
er und be...
an Personen...
Anfragen für...
nasser Nagy...
zu richten...
Depôts anzu...
können...
Cancery Lane...
185 (England)...
10 Heller.

kommt. Die Armee kann fürderhin kein Staat im Staate bleiben, weil sie auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht steht. Und wenn das Volk für seine elementaren Rechte kämpft, kann das Heer sich dem Volke nicht widersetzen. Früher oder später entstehen aus dem Verbands des Heeres selbst die Vertreter der Volksrechte, die dann gemeinsame Sache mit dem Volke machen. Sweaborg, Kronstadt, Reval u. s. w. haben bewiesen, daß die Weiterentwicklung der Ereignisse nur in der bezeichneten Richtung zu erwarten sei.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Verwaltungsrat des Verwaltungsgerichtshofes verhandelte am 22. d. die Angelegenheit der unter der Fejervarregierung dienenden Beamten des Ganader Komitats, die von der Koalitionsregierung beim Amtsantritte von ihren Stellen amoviert worden sind. Die amovierten Beamten verlangen in der Lage ihre Wiedereinstellung in das Amt und Liquidierung ihrer eingestellten Bezüge. Der Verwaltungsgerichtshof sprach aus, daß der Obergespan kein Recht hatte, den Vizegespan einzusetzen. Die übrigen Beamten werden in zwei Kategorien geteilt. Diejenigen, die der Obergespan zu Stellvertretern früherer Beamten ernannte, haben ein Anrecht auf Pension, beziehungsweise Abfertigung, da ihre Ernennung auf dem gesetzlichen Rechte des Obergespans beruht. Diejenigen Beamten aber, die der Obergespan in freigewordene Stellen ernannte, haben gar keinen Anspruch, da ihre Ernennung ungesetzlich war.

Am „Vesti Naplo“ ist ein Artikel erschienen, in welchem behauptet wird, Franz Kossuth wäre bereit gewesen, darauf einzugehen, daß unter dem Präsidium des damaligen Handelsministers Ladislaus Börös aus dem Schoße der Koalition ein Kabinett gebildet werde, welches die Koalition, beziehungsweise die Unabhängigkeitspartei unterstützt hätte. „Magy. Tud.“ wurde nun von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung vollkommen unwahr ist.

In Preßburg wurde von etwa 2000 Sozialdemokraten ein Demonstrationsumzug und hierauf eine Volksversammlung veranstaltet. Nach den in ungarischer, deutscher und slowakischer Sprache gehaltenen Eröffnungsansprachen wurden Zuschriften der Abgeordneten Marzell Janakovich und Otto Sziklay verlesen, die ihr Fernbleiben entschuldigend und sich mit den patriotisch, nicht aber mit den international denkenden Arbeitern solidarisch erklären. Mehrere Redner ergingen sich sodann in heftigen Ausfällen gegen die Aufrichtigkeit der Regierung und der Majorität des Reichstages bezüglich der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes. Zum Schluß wurde ausgesprochen, daß die Versammlung die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für unaufschiebbar hält und das Volk, wenn die Forderung in kürzester Zeit nicht erfüllt wird, vor keinem Opfer und vor der Anwendung der schärfsten Mittel nicht zurückschrecken wird, um das allgemeine Wahlrecht zu erkämpfen.

Aus Klausenburg wird vom 21. d. geschrieben: In unserer Stadt, wo morgen die Abgeordnetenwahl stattfindet, hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ein Teil der jüdischen Wähler sich von den Fortsetzern der Kandidaten bestechen lasse. Diese Gerüchte haben die Vorstehung der orthodoxen Kultusgemeinde veranlaßt, die Mitglieder der Gemeinde zu einer Versammlung einzuberufen, welche gestern nachmittags im Tempel stattfand. Rabbiner Moses Glasner legte den Versammelten in einer wirkungsvollen Rede ans Herz, zu solchen Gerüchten keine Veranlassung zu geben und daß sie, sofort der Vorstehung Mitteilung zu machen, wenn sie jemand bestechen wollten. Um das Aufstacheln solcher Gerüchte unmöglich zu machen und derartige Mißbräuche zu verhindern, beschloß die Vorstehung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß auch die ärmsten Mitglieder der Kultusgemeinde sich nicht bestechen lassen. Sollte aber das eine oder andere Mitglied aus Not oder Schwäche seine Stimme dennoch verkaufen, wird die Vorstehung selbst die Anzeige erstatten oder gegen den betreffenden Abgeordneten auf eigene Kosten eine Petition einreichen und der Bestochene wird nie mehr in den Tempel hineingelassen werden.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Begegnung des Kaisers mit dem König von England auf Schloß Friedrichshof ist für beide Teile unter befriedigenden Eindrücken verlaufen: der Verkehr zwischen den Monarchen trug das Gepräge freundschaftlichen Entgegenkommens und verwandtschaftlicher Herzlichkeit. Jedes gegenseitige politische Ausbeuten der Zukunftslust liegt uns fern. Sie bildet aber mit den ungetriebenen Erinnerungen, die sie hinterläßt, eine weitere Etappe auf dem Wege der durch den Aufenthalt von Vertretern deutscher Städteverwaltungen und der deutschen Presse in England angebahnten allmählichen Besserung in den Beziehungen zwischen den Völkern, Regierungen und Herrschern Deutschlands und Großbritanniens. In den zwanglosen freundschaftlichen Gesprächen auf Schloß Friedrichshof sind, wie kaum gelagt zu werden braucht, auch die großen Fragen der Politik erörtert worden, und wir wissen, daß dies in einem Geiste geschehen ist, wie es der Festigung des europäischen Friedens nur förderlich sein konnte.

Frankreich. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die antirgriechische Bewegung in Bulgarien wird planmäßig von Agitatoren vorbereitet und durchgeführt. Daß die Bewegung in Connidenz mit der Regierung vor sich gehe, dafür sprechen zahlreiche Beweise, wie die Unterlassung jeglicher Vorsichtsmaßregeln, die Verweigerung von Truppen, um

daselbe, ja es schien fast, als ob mit Koras Abreise auch das einzige Band zwischen ihnen zertrümmert wäre. Es wartete jetzt ein anderer Geist im Schlosse; Koras Frische und Laune fehlten, und Elisabeth hatte keine Gelegenheit, sie zu erheben. Es hatte fast den Anschein, als ob Graf Landegg absichtlich die Gesellschaft seines Weibes mißde, so wenig blieb er im Schlosse. Vom frühen Morgen an war er draußen auf den Feldern, im Waide oder in Gutsangelegenheiten unterwegs; nur zu den Mahlzeiten mittags und abends kam er heim, und das Mahl verlief dann ziemlich einsilbig. Die Gegenwart der Dienerschaft legte Elisabeth Zwang auf, aber sie kam kaum über alltägliche Redensarten hinaus. Sie vergaß fast, und Mut und Hoffen schwanden ihr mehr und mehr. Wo und wann sollte sie ihm denn ihre Liebe zeigen? Er entzog sich ihr ja fast vollständig, und die Zeit beim Essen war so kurz. Mit jedem Worte, mit jedem Blicke möchte sie um seine Liebe werben, aber er sieht an ihr vorüber oder spricht von gleichgültigen Dingen.

Sie wünschte manchmal, er möchte sich über etwas erregen und heftig werden. Wieviel leichter hätte sie das getragen als diese stets gleichmäßige Ruhe und Höflichkeit. Sie kam sogar in Versuchung, ihn zu reizen, seinen Born durch eine trockne Antwort herauszufordern, aber ihr fehlte der Mut, und so erstarb der Wunsch im Keim.

In der Einsamkeit ihres Zimmers kam Elisabeth das Trostlose ihrer Lage stets zum vollen Bewußtsein, und sie brach darunter fast zusammen. Der alte Stolz erwachte dann wieder und sprach in ihr: „Laß ab, es ist zu spät; er liebt dich nicht. Du hast einst an der Liebe gesündigt, jetzt folgt die Strafe, denn alle Schuld rächt sich auf Erden.“

In solchen Augenblicken des heillosen Verzweifels und der Reue sehnte sie sich brennend nach Nora, nach ihrem Zuspruch und ihrem Trost, und doch fürchtete sie sich auch vor dem Augenblicke, wo sie ihr wieder gegenüberstehen und dem traurigen, vorwurfsvollen Blick ausweichen und bekennen mußte: „Es ist noch alles beim alten.“ (Fortsetzung folgt.)

die in Andjalo vorhergesehenen Unruhen zu verhindern, die Ermunterung der Mannschaften und die Teilnahme der Soldaten an den Aufständen. Die griechischen Geschäfte, Kirchen und Schulen in Andjalo wurden geplündert, die Stadt in Brand gesteckt; zahlreiche Griechen wurden getötet oder verwundet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Alle diese Thaten widersprechen dem Völkerrecht und bilden eine flagrante Verletzung des Artikels V des Berliner Vertrages.

Der Präsident des Generalates Sarrien erklärte in Mac on, die Regierung werde das Trennungsgesetz in seiner Gänge zur Anwendung bringen. Was die auswärtigen Beziehungen anbelangt, so habe die Regierung den festen Willen, die guten Beziehungen, die sie zu allen Mächten unterhält und die für den Weltfrieden unentbehrlich sind, aufrechtzuerhalten und zu verbessern.

Minister des Inneren Clemenceau verlangt in einem an die Präfekten gerichteten Rundschreiben einen sofortigen genauen Bericht über die Privat-Unterrichtsanstalten, um den Weiterbestand, beziehungsweise die Wiedererrichtung der geschlossenen oder unterdrückten kongregationistischen Anstalten zu verhindern.

Rußland. Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit den Grundzügen des politischen Programms und begann die Prüfung der Gegenwürfe, die der Reichsduma nach ihrem Wiederzutritt vorgelegt werden sollen. Der Ministerrath wird ferner die Maßnahmen treffen, die vor Zutritt der Duma ergriffen werden müssen.

Aus Riga wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Mit Eintritt der Herbstnächte ist eine Verschlimmerung der Lage in den Ostprovinzen eingetreten. Seit 18. d. verzeichnen die Zeitungen aus Livland und Kurland 25 bewaffnete Raubankfälle. In der Nacht vom 21. d. Mts. wurden die Baderste bei Riga von den Revolutionären beimgesucht. Um 11 1/2 Uhr wurde ein Hausdofel in Majorenhof überfallen, wobei 900 Rubel geraubt wurden. Danach draugen fünf Bewaffnete in eine Villa, von deren Besitzer sie unter Bedrohung mit dem Tode mehrere Hundert Rubel erprekten. Bei dem Verlassen des Hauses stießen sie auf zwei Herren des Selbstschutzes und schleppten eine Dynamitpatrone, die jedoch nur Materialschaden anrichtete. Die Explosion der Betarde war im ganzen Baderste vernnehmbar und alarmierte den ganzen Selbstschutz. Die Herren erschienen mit Laternen und boten so den Banditen ein sicheres Ziel im scharfen Feuergefecht. Ein Mann wurde erschossen, andere wurden verwundet. Die Revolutionäre entkamen. Im Seebade Wilderlingshof wurden die Baderhäuser angezündet. Der Schutz der Polizei fehlt völlig, der militärische war sehr schwach.

Bulgarien. Nach vertraulichen türkischen Nachrichten tagt gegenwärtig in Rüstendil (Bulgarien) ein geheimer Komitatstisch-Kongreß, zu welchem zahlreiche Komitees und Bänderchefs abgereist sind. Zweck der Beratungen soll sein, zu entscheiden, welche Maßregeln angesichts der jüngsten Erfolge der griechischen und serbischen Vandalenaktion zu ergreifen wären, ferner durch welche Mittel die stark reduzierten Geldmittel der Komitees zu heben wären, um eine bulgarische Gegenaktion zu ermöglichen. Gerüchtereile verlautet, daß demnächst das Auktauchen karawanscher Terroristen in Mazedonien, sowie bedeutende Bewegehendungen zu befürchten seien.

Die Erdbebenkatastrophe in Chile.

Londoner Meldungen aus Santiago zufolge ist das Feuer in der Stadt zum größten Teile erloschen. Flüchtlinge aus Valparaiso erzählen, daß die See während des Erdbebens ruhig blieb, welsch glückseligem Umstande es zuzuschreiben ist, daß keine Schiffskatastrophen zu verzeichnen sind. Die Verluste an Menschenleben werden nunmehr auf 5000 geschätzt, doch hofft man, daß diese Zahl eine Verminderung erfahren wird, da man die Vermissten als unter den Trümmern begraben annimmt und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sich noch Viele von ihnen durch die Flucht zu retten vermöchten.

Auf eine Strecke von 625 Meilen ist das ganze Land zerstört. Man nimmt an, daß außerhalb Valparaisos 1000 Menschen durch das Erdbeben ums Leben gekommen sind und daß der angerichtete Schaden sich auf mehr als 2 Millionen Pfund Sterling, das sind 50 Millionen Kronen, beläuft.

In Valparaiso hat das Erdbeben die Friedhöfe zerstört und die Mehrzahl der Gräber freigelegt. Dies in Verbindung mit den zahlreichen unbedingten Leichen hat eine Epidemie heraufbeschworen. Die Regierung hat, da an Arbeitskräften Mangel herrscht, um die Gräber schließen und die Leichen bestatten zu lassen, angeordnet, daß diese mit Kalk und Salpeter beschüttet werden.

Das Erdbeben war von den Astronomen Valparaisos vorhergesehen worden. Sie stützten ihre Aussagen auf die Annäherung des Jupiter an die Erde und den Mond.

Aus Lima wird telegraphisch gemeldet, daß die Insel Juan Fernandez im Stillen Ozean bei den letzten furchtbaren Erderschütterungen verschwunden sei. Juan Fernandez war das Eiland, auf dem der Seemann Alexander Selkirk in den ersten Jahren des achtzehnten Jahrhunderts die einsiedlerische Existenz geführt hat, welche dem englischen Schriftsteller Daniel Defoe den Stoff zu seinem weltberühmten Roman „Robinson Crusoe“ geliefert hat. Juan Fernandez ist die Hauptinsel einer denselben Namen führenden Inselgruppe, die vulkanischen Charakter hat. Sie ist 565 Kilometer von Valparaiso entfernt. Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert war die Insel ein beliebter Zufluchtsort für Seeräuber. Gegenwärtig wird sie von den Dampfern als Wasserstation benützt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts ist von Chile aus eine Besiedlung der Insel in Angriff genommen worden und es war der Plan, daselbst eine zum Sommeraufenthalt bestimmte Kolonie anzulegen.

Der Hauptverein Hermannstadt der ev. Gustav-Adolfsstiftung.

dessen Ausschuss am Mittwoch den 22. d. zusammentrat, um über die eingelaufenen Jahresbeiträge zu beschließen und den Rechenschaftsbericht des abgelassenen Vereinsjahres zu verhandeln, kann auf eine reiche Tätigkeit zurückblicken. Die heurige Sammlung hat 11.393 Kronen 11 Heller ergeben, um 865 Kr. 9 H. mehr als im vorigen Jahre, eine Summe, wie sie seit Jahrzehnten nicht eingelaufen ist. Davon wurden an den Hauptverein 7570 Kr. und 51 H. abgeführt, um 673 Kronen 34 Heller mehr als im Vorjahre.

Aus dem I. Drittel — im Betrage von 2542 Kronen 11 Heller — erhielten: Willat zur Schuldentilgung 50, Blatrot zur Schuldentilgung 70, Bonnesdorf zur Schuldentilgung 70, Deutsch-Gepling zur Schuldentilgung 50, Durles zur Schuldentilgung 70, Felmern zur Schuldentilgung 50, Felsendorf zur Schuldentilgung 70, Fogaratsch zur Schuldentilgung 50, Gergeschdorf zur Schuldentilgung 70, Groß-Schogen zur Schuldentilgung 50, Hamelsch zur Schuldentilgung 70, Jemelch zur Schuldentilgung 70, Jakobsdorf (Bistritz) zur Schuldentilgung 50, Kerz für den Schulhausbaufonds 50, Klein-Blajendorf zur Schuldentilgung 70, Klein-Probisdorf für den Pfarrhausbaufonds 50, Klein-Schergied zur Schuldentilgung 50, Kreich für den Kirchbau 70, Kryeleis für den Kirchbaufonds 50, Malmtrug zur Herstellung der Kirche und Schule 50, Wardisch für den Turmbau 50, Marpod zur Schuldentilgung 70, Widelsdorf (Hermannstadt) zur Schuldentilgung 50, Wicksdorf (Schell) zur Schuldentilgung 70, Wöndsdorf zur Schuldentilgung 70, Wimeisch

zur Schuldentilgung 70, Paßbuch für den Schulhausbaufonds 72.11, Weisendorf für den Kirchbaufonds 70, Petersdorf (Schell) zur Schuldentilgung 50, Probsdorf zur Schuldentilgung und Herstellung der Kirche 70, Rebersdorf zur Schuldentilgung 70, Reusdorf zur Schuldentilgung 50, Reußbüsch zur Schuldentilgung 70, Schaal für den Schulhausbaufonds 70, Schlatt zur Schuldentilgung und zum Pfarrhausbaufonds 50, Scholten zur Schuldentilgung und Herstellung der Kirche 70, Seligstadt zur Schuldentilgung 50, Tartein für den Schulhausbaufonds und zur Schuldentilgung 70, Taterloch zur Schuldentilgung 50, Tobasdorf zur Schuldentilgung und Herstellung der Kirche 70, Törnen zur Schuldentilgung 50, Weinartskirchen zur Schuldentilgung und für den Schulhausbaufonds 50 Kr.; zusammen 2542 Kronen 11 Heller.

Aus dem II. Drittel — im Betrage von 2534 Kr. 50 Heller — erhielten: Agram zum Schulbau 55, Banjalufa zur Schuldentilgung 70, Benzengy zur Schuldentilgung 55, Blajendorf zum Schul- und Bethausbaufonds 55, Craiova für Pfarrgehalt, Fonds und Schule 70, Groß-Schogen zum Kirchbau 55, Dorna-Watra (Bukowina) für den Kirchbaufonds 55, Eisenhof (Bosen) zur Pfarrhausbauschuldentilgung 70, Elisabethstadt für Schulerhaltung und Bethausbau 55, Hadab zur Schuldentilgung und zum Schulbau 55, Herenjoher-Jägerstube (Abeinprovinz) zum Kirch- und Pfarrhausbaufonds 70, Hliboka (Bukowina) für den Pfarrdotationsfonds und zur Schuldentilgung 70, Krasnodar (Slavonien) für den Kirchbaufonds 70, Kunitz (Wehrprovinz) für den Pfarrhausbaufonds 70, Jakobeny (Bukowina) zur Schuldentilgung 70, Mahod zum Bethausbau 55, Karlsburg zur Schuldentilgung 55, Kirlibaba (Bukowina) für den Kirchbaufonds 70, Krens (Niederösterreich) für laufende Bedürfnisse und zur Schuldentilgung 70, Marburg (Kärnten) für laufende Bedürfnisse und zur Schuldentilgung 70, Morihdorf (Komitat Szabolc-Doboka) für den Kirchbaufonds 55, Reudorf bei Brigidaun (Galizien) zur Schuldentilgung 55, Reumarkt zur Schuldentilgung 55, Petrovsky für den Pfarrhausbaufonds 55, Pitesti (Rumänien) für Pfarrgehalt und Schule 70, Salgotarjan (Ungarn) zur Kirchhausschuldentilgung 55, Storozynek (Bukowina) für den Pfarrdotations- und Kirchbaufonds 70, Torda zur Schuldentilgung 55, Wadern-Debach (Abeinprovinz) für den Kirchbau 59 Kronen 50 Heller, Waldhüt (Baden) zur Schuldentilgung 70, Wieweg (Kärnten) für Schuldentilgung und Pfarrdotationsfonds 70, für die evang. Schulen in Oesterreich 200, für die große Liebesgabe 300, für die beiden bei Zuteilung der großen Liebesgabe unterliegenden Gemeinden 100 Kr.; zusammen 2534 Kr. 50 Heller.

In den Ausschuss wurden an Stelle des gestorbenen Mitgliedes Hr. Dr. Schuster und des zurückgetretenen Viktor A. Eitel die beiden Bezirksbeamten F. R. Lehrer von Mediasch und Ernst Thullner von Mählsch (Großpold) gewählt.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag den 24. August:

Gemälde- und Antikenanstellung des Baron Bruntenthalischen Museums, Großer Ring 10; Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Gartenstraße 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Jahrestreit nach dem Korpskommandantenpalais in der Schwesigasse von 8-9 Uhr abends.

Personalanzeige. Bürgermeister Drotkoff ist vom Urlaube heimgekehrt und hat den Dienst wieder angetreten.

Das ev. Landeskonfistorium ist am 23. d. zu mehrtägigen Sitzungen zusammentreten. Gleich zu Beginn der Sitzung gelangte zu seiner Kenntnis, daß der Herr Bischof in einer Zuschrift vom 22. d. das Landeskonfistorium in Kenntnis gesetzt hat, daß er sein Amt mit Rücksicht auf sein hohes Alter niederlege. Das Landeskonfistorium nahm bewegt diese Mitteilung zur Kenntnis und hat seiner Hochwürden ab 1. September laufenden Jahres die ihm gebührende Pension und sonstige Bezüge angewiesen, nachdem es ihm den gebührenden, tiefempfindlichen Dank für seine letzte, verdienstvolle Arbeit ausgesprochen. (Die Mitglieder erhoben sich von den Sigen.) Die Landeskircheversammlung wird am 30. Oktober l. J. zur Neuwahl des Bischofs und Erledigung sonstiger Angelegenheiten einberufen werden. Bis dahin haben die Presbyterien und Bezirks-Kirchenversammlungen ihre begünstigten Vorarbeiten, und zwar erstere bis Ende September, die letzteren bis 15. Oktober vorzunehmen. Das bischöfliche Schreiben, sowie das Dankschreiben des Landeskonfistoriums sollen vollständig der Landeskirche mitgeteilt werden. — Höchst wahrscheinlich werden nun, unterer unmaßgeblichen Meinung nach, die theologischen Prüfungen vor Beginn der Landeskirchenversammlung und nicht erst, wie gewöhnlich, im November abgehalten werden.

Die Schulen des Ortsfrauenvereines. In der Frauenarbeitschule werden Samstag den 1. September von 10-12 Uhr vormittags die Schülerinnen des Herbstkurses eingeschrieben und Montag den 3. September beginnt dann der systemmäßige Unterricht in allen drei Kurven, und zwar im ersten Kurs mit der Schule des Geschlechtes (Stricknähen, Web-, Knüpf- und Näharbeiten), im zweiten mit Maschinennähen (Leib-, Bett- und Tischwäsche), im dritten mit Reifsticken. Alle drei Kurse sind mit Fach- und Freihandzeichnen, sowie auch mit dem Unterricht in magyarischer Sprache verbunden. Anmeldungen für jeden der drei Kurse, sowie auch für den Unterricht im Klöppeln, in einem von obigen Kurven unabhängigen Kurse, werden entgegengenommen von der Schulleiterin S. Mathias, Wiesengasse 25. — In der Haushaltungsschule können für den Herbstkurs mit Rücksicht auf die jetzt noch beschränkten Schulräume Vormerkungen nicht mehr angenommen werden. Die schon angemeldeten Schülerinnen aber werden auch hiedurch verständigt davon, daß der ordentliche Unterricht Montag den 3. September beginnt. Julie Fikeli, Vorsteherin.

Der Ausschuss des Vereines für siebenb. Landesfunde hat am Mittwoch den 22. d. neben dem Jahresbericht über das abgelassene Vereinsjahr auch verschiedene Beschlüsse über in das Vereinsarchiv aufzunehmende Arbeiten und über das siebenbürgisch-sächsisch-lexikon gefaßt.

Am die p. t. Mitglieder des Hermannstädter Jagdvereines ergeht hiemit die höfliche Einladung, sich b-hüts Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung Montag den 27. August l. J. abends 7 Uhr in der großen Bierhalle auf der Bretterpromenade recht zahlreich einzufinden zu wollen. — Tagesordnung: Eine wichtige Vereinsangelegenheit. Der Ausschuss.

Für Lehrlinge. In der vom ev. Presbyterium A. B. unterhaltenen Lehrlingsherberge können noch 10 bis 12 Jünglinge bequem Platz finden. Die Lehrlinge erhalten hier ganze Verpflegung (Quartier und anständige bürgerliche Kost), stehen unter Aufsicht und haben Gelegenheit, sich in der arbeitsfreien Zeit nützlich zu beschäftigen und zu unterhalten mit Lesen, Singen, Turnen und Spiel. Die Verpflegung beträgt bloß 12 Kronen monatlich für im Ganzen 40 Plätze. Darüber hinaus gibt es noch Plätze zu 24 Kronen monatlich.

Gesuche um Aufnahme, denen Tauffchein, das letzte Schulzeugnis, eventuell auch Lehrvertrag und Armutzeugnis beizulegen sind, mögen an das genannte Presbyterium gerichtet werden.

Zur Streibebewegung. Für Mittwoch den 22. d. M. hatten die Arbeiter die Abhaltung einer Versammlung im Hermannsgarten geplant. Die Gewerbebehörde hatte das Ansuchen abgewiesen. Nun versammelten sich gegen 6 Uhr abends auf dem großen Ring vor dem Neubau der Bodencreditanstalt, woselbst vier Maurergehilfen arbeiteten, eine große Anzahl Arbeiter, die sich über Weisung des dort gleichfalls erschienenen Polizeihauptmannes entfernten. Die vier Arbeiter, deren Arbeitszeit eben abgelaufen war, wurden von der Waffe umringt, im Zuge mitgenommen und bestimmt, für Donnerstag die Arbeit nicht mehr aufzunehmen, was auch tatsächlich geschah. — Um eventuelle Ausschreitungen der Arbeiter zu verhindern, war im Hofe des städtischen Rathhauses Gendarmerie und Militär aufgestellt.

Unterbrechung der elektrischen Straßenbahnfahrt. Am 22. d. M. abends zwischen halb 9 und 9 Uhr mußte der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen ungefähr eine Viertelstunde unterbrochen werden, weil die Zuleitung des Stromes seitens des Werkes in Jodt eine Störung erfahren hatte. Die Straßenbahnwagen standen während dieser kurzen Zeit in den verschiedenen Stadtteilen auf offener Strecke.

Zagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Handelsminister hat den mit dem Titel eines technischen Rates bekleideten Kronstädter (früher Hermannstädter) von Oberingenieur Ludwig Bächy in die dritte Stufe der VII. Gehaltsklasse ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat zu Hilfslehrern ernannt: die stellvertretenden Lehrer: Alexander Szopos an der Gergyobitroer, Deszser Kratozil an der Dordara, Samuel Palmaghi an der Dieciöfentmaroner, Ludwig Bedelovich an der Bistritzer, Peter Tanko an der Högafolner, Giza Bacjila und Viktor Gabos an der Högafolner Staatsbürgerschule, ferner zu Hilfslehrerinnen: die stellvertretenden Lehrerinnen: Lenke Tutsel und Jolan Harmat an der letztgenannten Staatsbürgerschule, schließlich die Kommunalkinderbewahrschullehrerin Irene Hints geb. Njati zur Leiterin der Marosbalarbelyer staatlichen Kleinkinderbewahranstalt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten Martin Kad zum amtsgerichtlichen Funktionär im Bezirke der Döser, den Rechtspraktikanten Dr. Josef Kuznag zum stellvertretenden amtsgerichtlichen Funktionär im Bezirke der Gifherdader I. Amtsklasse ernannt.

Verletzungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die ordentliche Lehrerin Theresia Sakacs in gleicher Eigenschaft zur Monorer, die stellvertretende Lehrerin Margit Weiffner von der Dieciöfentmaroner in der Eigenschaft als Hilfslehrerin zur Kismartoner Staatsbürgerschule verlieht.

Die neue Uniform der Gendarmerie-Offiziere. Der Kommandant plant eine Aenderung der Uniform der Gendarmerie-Offiziere. Die neuen Uniformen sollen schon am 1. September eingeführt werden. Den Entwürfen gemäß wird die Goldschärpe des Rocktragers abgehoben und die bisherige Kröpfe mit flachen Militärschöpfen vertauscht werden. Auch die Verschmierung wird geändert, von der Dienstblau wird sie vollständig verschwinden. Die neue Uniform wird jedenfalls viel bequemer, zweckmäßiger und hübscher sein, als die jetzige.

Die rumänische Eritolore. Aus Maros-Illye wird dem „Ref. Ort.“ berichtet: Der hiesige Oberstuhlsrichter hat vier rumänische Mädchen und einen jungen Mann, die ein mit rumänischen nationalfarbenen Bändern geschmücktes Heiligenschild und ein ebenso geschmücktes Kreuz in die Kirche getragen hatten, zu je einem Tage Arrest und zehn Kronen Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden die Bänder konfisziert.

Waldbrand. Wie aus Sepstentzberg gemeldet wird, wüthet in dem fiesalen Nadelwald zwischen Gifherdarten und Csefalva schon seit einigen Tagen ein Brand, dem die zum Löschenden beorderte Einwohnerlichkeit der umliegenden Gemeinden wegen Wassermangels nicht Einhalt gebieten kann. Der bedeutende Schaden trifft die Unterrichtsfonds des Komitates Gif. Die Untersuchung ist im Zuge.

Den eigenen Vater erschlagen. In der Gemeinde Közöplaf des Gifher Komitats hat ein 15jähriger Knabe am 17. d. den eigenen Vater in gräßlicher Weise ermordet. Der wohlhabende Bauer Peter Antal wohnte mit seiner Familie in der Alpentanya Haromfat, wo zwischen dem Vater und den Familienmitgliedern Streitigkeiten und Schlägereien an der Tagesordnung waren. Nach einem solchen Zwiste beschloß der 15jährige Sohn Antals, sich an seinem Vater zu rächen. Es gelang ihm, einen Knecht für seinen Plan zu gewinnen, mit dem er dann gemeinschaftlich die gräßliche That vollführte. Als Antal zu Bett gegangen und eingeschlafen war, schlichen sich die beiden mit Holzäxten bewaffnet in sein Zimmer und erschlugen den schlafenden Mann, dem sie dann den Kopf vom Rumpfe trennten. Den Leichnam warfen sie auf die Landstraße, um den Verdacht von sich abzulenken. Eine Gendarmeriepartoulle fand die Leiche im Graben neben der Landstraße, und als sie in derselben Antal erkannte, begaben sie sich zur Tanya, um der Familie von dem entsetzlichen Funde Mitteilung zu machen. Als die Gendarmen eintraten, trafen sie die Frau des Ermordeten eben damit beschäftigt, die Blutspuren zu verwischen. Es war klar, daß der Mord von den Familienmitgliedern selbst begangen war und die Gendarmen nahmen die Frau und den Jungen sofort in Haft und brachten sie ins Gemeindehaus, wo der Verbrechen den ganzen Hergang des Mordes jählich erzählte. Er sagte, er habe den Mord deshalb begangen, weil der Vater ewig gankle und weil er so rascher in den Besitz des Vermögens zu gelangen hoffte. „Uebrigens“, sagte der jugendliche Verbrecher, „in dem alten Gauner recht geschähen, denn auch er hat drei Menschen ermordet und nur einer der Morde, für den er sechs Jahre im Zuchthause lag, konnte ihm nachgewiesen werden.“ Dem Knechte ist es gelungen, zu flüchten; die Mörder wurden ins Gifherdader Gerichtsgewandnis überführt.

Chedrama. Aus Kaposvar wird berichtet: Der Spionhaer Sandwetter Josef Hoffmann erfuhr, daß ihn seine Frau hintergehe. In seinem Zorn über die Untreue seiner Gattin holte er seinen Revolver hervor und erschloß sie. Der Mörder wurde verhaftet.

Verdichtenes. Aus Sepstentzberg wird geschrieben: Dieser Tage wurde in Közdivajachely eine wertvolle historische Reliquie geborgen. Auf dem Grundstücke des Rudolfsplatzes wurde während der Begung von Wasserleitungsarbeiten in einer Tiefe von einem Meter eine hundertdreißig Zentimeter lange Kanone gefunden. Sowohl der vollständig erhaltene Lauf, als auch das auf zwei Achsen ruhende Gestell sind tadellos erhalten, nur hat das Kupfer in Folge der Bodenfeuchtigkeit eine grünliche Farbe angenommen. Die Kanone stammt — wie sorgfältige Nachforschungen ergeben haben — noch aus den Zeiten des Freiheitskampfes und soll eines jener berühmten Geschütze sein, die der Székelyheld Gabriel Aron selbst gegossen hat. Bisher besaßen wir keine dieser wertvollen Reliquien, und deshalb ist es sehr erfreulich, daß ein heimisches Museum, das Székely Nationalmuseum in Sepstentzberg, den Fund erworben hat. Im Arsenal zu Wien und im Jaren-Museum zu Moskau sollen Kanonen Kronischer Erzeugnisse und deselben Modells, wie der jetzt geborgene Fund, vorhanden sein.

Die Großwardein wird gemeldet: Die zwanzigjährige wunder-schöne Präparandistin Marie Marozjan, die Tochter des Kastellans Peter Marozjan auf der Domäne des Grafen Eugen Jichy in Magaslat,

war in den neunzehnjährigen häßlichen rumänischen Hirten Georg Orlovicz verliebt und wollte ihn heiraten. Da die Eltern sich dieser Ehe widersetzen, verließ Marie das Haus und sagte: „Ihr wollt es nicht zugeben? Ihr werdet es noch gern erlauben.“ Heimlich stecete sie den Revolver ihres Vaters zu sich und begab sich in den Wald, wo ihr Geliebter sie erwartete. Sie schoß dreimal auf ihn, verwundete ihn tödlich, kehrte dann die Waffe gegen sich und blieb sofort tot.

Als der Gurgauer Förster Ambrus Villanyi und der Waldheger Franz Barqa ihre Hunde durch den Wald machten, bemerkten sie den berüchtigten Wilddieb Michael Kovacs, der auf der Lauer lag. Sie gingen auf Kovacs zu, dieser wollte sich aber nicht ergeben und schoß auf die beiden, die nun gleichfalls feuerten und den Wilddieb töteten.

Aus Debenburg wird berichtet: Beim Kirchweihfest in Ujofakony wurde der Grundbesitzer Ludwig Buki während des Tanzes von seinem Nivalen aus Eiferhucht erschossen.

In der Gemeinde Olany ist, wie aus Großwardein gemeldet wird, der Typhus epidemisch aufgetreten. Die Behörden haben die strengsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Die Agrarblätter melden aus Karstadt, daß die dortige Franziskanerkirche des Nachts beraubt wurde, wobei Reliquien von großem Werte gestohlen wurden. Die Räuber schnitten die Altardecke in Streifen, an denen sie sich durch ein Fenster hinabließen.

Aus Paris wird gemeldet: Der Associe eines Agent de change von Bordeaux ist nach Unterschlagung von 800.000 Francs flüchtig geworden.

Aus London wird gemeldet: Beim Umladen von Gepäckswaggons auf einem nach Amerika bestimmten Dampfer in Holyhead fielen gestern mehrere schlecht an der Krantette befestigte Kisten, darunter ein mit rohen Diamanten von enormem Werte gefülltes Kollo ins Meer. Sofort in Angriff genommene Versuche, die Diamanten durch Taucher emporzuholen, blieben bisher erfolglos.

Aus Toulon wird gemeldet: In der hiesigen Garnison sind zehn Fälle von Genickstarre vorgekommen, die sämtlich tödlich verliefen.

Raubmord. Aus Kecskemet wird berichtet: Der Masseurator der Frau Witwe Alexander Kovacs gehörigen Puska bei Szababallas, Stephan Antal, wurde am 17. d. abends, als er gegen 9 Uhr auf den Hof ging, von vier berüchtigten Männern überfallen und zu Boden geworfen. Nachdem sie ihm den Mund verstopft hatten, warfen sie ihn in den Stall und bedrohten ihn mit dem Tode, wenn er sich zu rühren wage. Hierauf machten sie sich an die Arbeit und entwendeten eine große Quantität Roggen, sechs Pferde, drei Wagen, 140 Gänse, sowie sonstige Gegenstände im Gesamtwerte von mehreren tausend Kronen. Antal wurde am anderen Morgen in bewusstlosem Zustande im Stall aufgefunden. Die Jzaker Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet und soll den Räubern bereits auf der Spur sein.

Raubmord. Aus Kecskemet wird geschrieben: Ein entsetzlicher, mit beispielloser Bestialität verübter Raubmord hält die ganze Stadt in Aufregung. Das Opfer der Missethat ist die 70-jährige wohlhabende Witwe Frau Stefan Bodor-Kovacs. Die Unglückliche lebte mit ihrer Tochter Esther und deren Gatten, dem Amtsbdiener Karl Olah. Die Wohnung bestand aus zwei Zimmern, welche durch eine geräumige Küche von einander getrennt waren. In der Nacht, in welcher der Mord geschah, war Olah vom Hause abwesend. Um 4 Uhr morgens stand Frau Olah auf und ging in die Küche hinaus. Hier bot sich ihr ein grausenregender Anblick dar: ihre Mutter lag mit abgetrenntem Kopfe auf dem Fußboden. Auf die Hilferufe der Frau Olah liefen die aus ihrem Schlafe geweckten Hausleute zusammen. Die Polizei wurde aufgerufen und bald traf eine polizeiliche Kommission auf dem Schauplatze ein. Die Untersuchung stellte fest, daß die Greisin in ihrem Bette ermordet worden war, worauf man die Leiche in die Küche schlepte, wo man ihr mit einem scharfen Messer den Kopf vom Rumpfe trennte. Im Strohsack wurden ein scharfgeschliffenes Messer, ein über 1500 Kronen lautendes Sparkassbüchdel und ein geringer Barbetrag vorgefunden. Der Raften und die Tischläche waren erbrochen und ausgeraubt. Die Polizei verhaftete auf Grund zahlreicher Verdachtsmomente die Tochter und den Schwiegerohn der Ermordeten. Die Verhafteten betauern ihre Unschuld.

Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen. Aus Troppau wird vom 19. d. geschrieben: In dem in Glladowitz stattgehabten Lator sprach Abgeordneter Fressl als Hauptredner. Der Lator verlief ruhig, ebenso wie die gleichzeitig in Kathrein gehaltene sozialdemokratische Versammlung. Nach dem Lator zogen zifra 200 Teilnehmer in kleinen Gruppen in die Stadt. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit angekommenen Deutschen, weshalb Gendarmerie einschritt. Eine durch das Werfen einer Knallbombe entstandene heftige Detonation rief Beunruhigung hervor. Um die Anisammungen zu zerstreuen, riefen zwei Kompagnien Infanterie aus. Hierauf trat bald Ruhe ein. Nach dem Abbrüchen des Militärs zogen neuerlich angekommene deutsche Demonstranten durch die Stadt. In dem Landesregierungsgebäude und in einem Privatohause wurde ein Fenster eingeworfen. Nunmehr wurde die Herrens-gasse durch Gendarmerie abgeperrt. Nach Mitternacht trat volle Ruhe ein.

Der Diebstahl in der Londoner österröichischen Ausstellung. Aus London wird gemeldet: Der des Zuzwelenbetrugs in der österröichischen Ausstellung verdächtige Aufseher Josef Mühl-länder wurde am 20. d. mittags in einem Privatohause und bald darauf wurde auch der in dem Arnenviertel wohnhafte Julius Rosenburg, welcher der Teilnahme verdächtig erscheint, verhaftet. Beide sind ungarischer Herkunft. Die Zuzwelen wurden noch nicht vorgefunden, doch glaubt die Polizei, dieselben habhaft zu werden.

Verhaftung eines Bankiers. Der Bankier Valentin in Nienburg wurde wegen Depotunterschlagung in der Höhe von über 1 1/2 Millionen Mark verhaftet. Seine Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt.

Verhaftung einer internationalen Bande. Man berichtet vom 15. d. M. aus Frankfurt am Main: Im benachbarten Ludwigshafen bei Mannheim hat die Polizei eine internationale Bande verhaftet. Der Fall gestaltete sich immer sensationeller. Bei einer Hausdurchsuchung bei dem mitverhafteten Ehepaar Schwab wurde ein unterhalb des Wohnzimmer aus Tuffstein hergestelltes fünf Meter tiefes Versteck entdeckt, das ungefähr vier bis fünf Personen bequem verbergen konnte. Der Eingang in dieses Schlupfwinkel war täuschend durch einen hölzernen Bodenbelag überdeckt, auf dem dann ein Sopha stand. Von der aus sieben Köpfe bestehenden Bande sind bis jetzt sechs verhaftet. Das Haupt, ein angesehener Herr von Müller, ist noch auf freiem Fuße; nach ihm wird eifrig gefahndet. Auch die spanischen Schatzgräberinnen und Erbschatzschwindlerinnen dürften von dieser Bande ausgehen, denn über vierzig Personen in Ludwigshafen wurden mit spanischen Schwindelbriefen bedacht, zu denen Schwab die Adressen geliefert haben soll.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlengasse Nr. 4:

Freitag: Mannen, Frauen, Motorweifen- und Kurzbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badozit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags, Sonnabend, Schwimmhalle und Schwimunterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6—8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

Badeordnung im großen Beckenbad in der oberen Seidenmühle Seibengasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die heimischen Fluchbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Volkswirtschaft.

Lieferung. Eine Offertbewerbung der Klausenburger Betriebsleitung der kön. ung. Staatseisenbahnen betreffend die Sicherstellung der Lieferung des Bedarfs an Schotter für 1907, beziehungsweise auch 1908 und 1909, liegt in der Kanglei der Handels- und Gewerbeammer in Kronstadt zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offerteinreichungs-termin ist der 14. September l. Z.

Erhöhung der Seifenpreise. Der Ungarländische Verein der Seifensieder hat jüngst beschlossen, mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohprodukte, für gewöhnliche Walchseife eine Erhöhung der Verkaufspreise eintreten zu lassen. Am 16. d. fand nun in dieser Angelegenheit eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, den Verkaufspreis der Seife vorläufig mit zwei Kronen per Meterzentner zu erhöhen.

Telegramme.

Klausenburg, 23. August. Bei der gestrigen Reichstagsabgeordnetenwahl erhielten sowohl Schmitz als Kecskemetky 720 Stimmen. Der Präsident stimmte für Kecskemetky, worauf dieser für gewählt erklärt wurde.

Breßburg, 23. August. Die polnawistische Agitation erhielt durch die Verstaatlichung zahlreicher slovakischer Gemeindefchulen neue Nahrung. Wegen aufreizender Artikel sind bisher 20 Breßburger anhängig gemacht.

Petersburg, 23. August. Viele sozialistische Arbeiter wurden verhaftet; die Stimmung der Arbeiter ist erbitert.

Rom, 23. August. In Kalabrien wurden wiederholt Erdstöße veripürt. Die Bevölkerung ist erregt. Die italienischen Vulkane geben Zeichen neuerlicher Tätigkeit.

Balparaiso, 23. August. Ein neuerliches Erdbeben zerstörte die Stadt völlig.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 23. August.

Table with 6 columns: Time, Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 725.4), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens: 727.9, +1.1, +15.7, +21.8 +13.2, SSO, 1.4.

Kurbau „Hohe Rinne“, 23. August.

Table with 6 columns: Time, Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens: 643.5, +1.5, +16.0, +18.0 +9.0, N, —.

Fremdenliste.

vom 23. August.

Hotel Nömischer Kaiser. Müller, Weiß, Starke, Bischofsberger, Rabbeo, Kaufleute, von Wien; Gondos, Roth, Mezei, Darday, Großmann, Dillmann, Kaufleute, von Budapest; Siemisch, Bürgermeister, Thalwayer, Kaufmann, Weiß, Beamtengehilfen, von Kronstadt; Walbaum, Bürgermeister, Metzger, Abgeordneter, von Schäßburg; Paierdorff, Sägewerksbesitzer, von Mühlbach; Kühnel, Privatier, von Jászberény; Andrescu Iam, Kaufmann, von Caracal; Schuber, Lehrer, von Abegze; Bogdanescu Iam, Kaufmann, von Craiova; Biro, Kaufmann, von Debreczin; Dr. Fehersich, Dekan, von Neufeld; Schuller Iam, Frau, Dekan, von Großpöst.

Hotel Kurirer. Kall, Regierungsrat, von Stettin; Kest, Baurat, von Cottbus; Klotzsch, Kaufmann, von Budapest; Kadapi, Deponom, von Konigs; Erel, Leutnant, von Karlsburg; Georgieviciu, Kaufmann, von Galag; Balabanov, Kaufmann, von Sophia; Gligor, Kaufmann, von Kereszbanja; Sestoiu Iam, Frau, Advokat, von Tirgujiu; Blumenfeld, Beamter, von Brezoi.

Hotel Konfert. Stefanopol, Ingenieursgattin, Bafia, Leutnant, von Bukarest; Fetele, Kaufmann, Darius, Direktor, von Kronstadt; Lofner, Bäckerwitwe, von Karlsburg; Orga, Oberbuchhalter, von Sibbo; Marculek, Farmer, von Beckard; Girciu, Farmer, von Almas-Szefeste; Cocea, Beamter, von Slatina; Manelli, Unternehmer, von Boloban; Siciu, Beamter, von Kineu.

Hotel Habermann. Fantana, Private, von Pojana; Panfilian, Private, von Sima.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs.

vom 22. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 4% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronenrente, 4% ungar. Grundentl.-Obligationen, etc. Prices range from 112.50 to 170.00.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs.

vom 22. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 4% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronenrente, 4% ungar. Grundentl.-Obligationen, etc. Prices range from 112.35 to 186.80.

Hermannstädter Münzenplatzkurs.

vom 23. August.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Items include Dukaten, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Silber), etc. Prices range from 113.35 to 245.00.

3 Worte . . .

„Altvater“ Gessler Jägerndorf.

